

Jesus ähnlicher werden – 2 Kor 3,18.

Als Kind habe ich unglaublich gern Wrestling geschaut. Wrestling ist ja eigentlich ein Schaukampf. Die Kämpfe sind choreografiert, es gibt ein Drehbuch, und der Sieger steht meistens schon vorher fest. Und trotzdem – wenn man als Kind davor sitzt – ist es extrem spannend. Laut. Schnell. Spektakulär. Einfach etwas fürs Auge.

Die Kämpfer sind beim Wrestling recht verschieden. Jeder hat seine Besonderheiten, seine ganz eigene Art zu kämpfen.

Da gibt es die großen, bulligen Typen, die sich wie ein Panzer durch den Ring bewegen. Und dann gibt es die anderen – die Akrobaten, die Schnell und wendig sind.

Und genau so einer war mein Lieblingswrestler: **Rey Mysterio**.

Ein kleiner Mexikaner mit einer markanten Ledermaske. Er war der kleinste und leichteste Heavyweight Champion der WWE-Geschichte.

Während die anderen noch Anlauf nahmen, war Rey Mysterio schon in der Luft. Er sprang in die Ringseile, ließ sich abfedern und flog quer durch den Ring. Flink und wendig wie ein Wiesel. Sehr unterhaltsam.

Und ich weiß noch: **Ich wollte so sein wie er. Ich wollte ihm ähnlicher werden.**

- Unschwer zu erkennen: Das hat nicht geklappt. Ich bin kein Mexikaner, gefühlt doppelt so groß wie er – und nur halb so muskulös.
- Und wahrscheinlich ist das auch ganz gut so, dass ich Rey Mysterio nicht wirklich ähnlich geworden bin.

**Aber die Sehnsucht dahinter, die kenne ich bis heute:** Die Sehnsucht, sich an jemandem zu orientieren. Die Sehnsucht, einem Vorbild ähnlicher zu werden.

Und die Bibel sagt: Es gibt jemanden, dem sollen wir ähnlich werden.

Jemanden, bei dem es nicht problematisch oder komisch ist – sondern bei dem es gut ist, wenn wir ihm ähnlicher werden. → **Und das ist Jesus.**

Wir dürfen dem Sohn Gottes ähnlicher werden.

Und diese Ähnlichkeit ist keine oberflächliche und nicht nur fürs Auge.

Sondern eine tiefgreifende Ähnlichkeit, die unser Leben von innen her verändert.

Aber diese Ähnlichkeit entsteht nicht auf Abstand. Man wird Jesus ähnlich, indem man mit ihm unterwegs ist. Genau dazu hat Jesus uns eingeladen, als er gesagt hat: „Folge mir nach.“

→ Und diese Einladung gilt bis heute.

- Deshalb wollen wir uns als Gemeinde in diesem Jahr bewusst mit dem Thema **Nachfolge** beschäftigen. Aber Nachfolge ist mehr als bloßes Hinterherlaufen.
- Jesus nachzufolgen heißt: **ihm ähnlicher zu werden**. Nicht nur seine Schritte zu kennen – sondern sein Herz zu teilen.
- Und so wollen wir uns in diesem Jahr jeden Monat einen Aspekt im Leben Jesu genauer anschauen.
- Damit wir Jesus ähnlicher werden und das Bild Jesu widerspiegeln, so wie Martin uns das grad schon gezeigt hat.

Aber genau hier stellt sich eine entscheidende Frage: **Wie geschieht das eigentlich? Dieses Ihm ähnlicher werden.**

**Das wollen wir heute gemeinsam anschauen.**

**TEXTLESUNG: 2 Kor 3,18.**

**Wir schauen uns heute zuerst an, was für eine Zusage Gott uns hier macht. Danach, wie das zustande kommt und dann noch Wer das bewirkt.**

Paulus stellt hier im 3. Kapitel vom 2. Korintherbrief den Neuen Bund und den Alten Bund gegenüber. Und er schließt diesen Abschnitt mit dieser Aussage ab, dass wir in das Bild unseres Herrn verwandelt werden.

Was für eine Zusage Gottes an uns. Lasst uns das mal kurz auf der Zunge zergehen.

Gott sagt uns hier durch Paulus: Jeder, der an Jesus glaubt, der darf seine Herrlichkeit sehen, und er wird vom Heiligen Geist in dasselbe Bild verwandelt werden.

---

Gott verheißt uns hier großes.

Wir werden verwandelt in das Bild unseres Herrn. In das Bild Jesu.

Nicht in einen moralisch optimierten Menschen oder einfach eine religiösere Version von uns.

Sondern in das Bild unseres Herrn. Es ist entscheidend, in wessen Bild wir verwandelt werden. Gott formt uns nicht nach einem Wrestler oder sonst einem Idol. Sondern nach seinem Sohn. Das Ziel der Veränderung ist Jesus selbst.

Jesus, durch den alles geschaffen ist. Der vor aller Zeit war und der die Herrlichkeit des Himmels trägt. Wir werden unserem Retter ähnlich, der den Tod nicht scheute, damit wir Leben dürfen.

Wenn Paulus hier schreibt, dass wir in dasselbe Bild verwandelt werden, dann bedeutet das natürlich nicht, dass wir äußerlich aussehen werden wie Jesus. Wir bekommen nicht einfach lange Haare und einen Bart.

Es bedeutet auch nicht, dass wir göttlich werden. Wir bekommen nicht seine Allmacht. Nicht seine Allgegenwart und auch nicht seine Gottheit. Wir werden nicht zu Jesus selbst.

Aber – und das ist entscheidend: Wir werden ihm ähnlich.

---

Diese Ähnlichkeit erstreckt sich über viele Bereiche. In ganz vielen Dingen dürfen wir ihm innerlich immer ähnlicher werden.

Jesus ist der eingeborene Sohn Gottes. Und weil er der Sohn Gottes ist, dürfen wir Kinder Gottes sein. Das heißt wir müssen uns Gottes Liebe nicht verdienen, sondern wir gehören durch Jesus zu Gott. Und damit dürfen wir auch eine innige Beziehung zum Vater haben. Wenn wir Vergebung in Jesus haben, brauchen wir nicht mehr in der Angst leben abgelehnt zu werden. Sondern wir dürfen wissen: Wir sind angenommen und wir haben einen Vater im Himmel. Aus der Sohnschaft wird unsere Kindschaft.

Oder auch im Bereich der **Barmherzigkeit**, werden wir Jesus ähnlich. Dem Jesus, der die Ausgeschlossenen sieht. Als der **verachtete Zachäus oben im Baum saß**, blieb Jesus stehen und ruft ihn beim Namen. Und bevor Zachäus etwas in seinem Leben geändert hat oder seinen Betrug als Zöllner wieder gut gemacht hat, sieht Jesus ihn. Und er geht zu ihm, hat Gemeinschaft mit ihm, obwohl er von allen verachtet war. Und Zachäus darf neues Leben bekommen. Weil Jesus uns in seiner Barmherzigkeit genauso gerufen hat, dürfen auch wir wie Jesus barmherzig werden. Wenn wir in das Bild Jesu verwandelt werden, dann beginnt diese Barmherzigkeit unseren Blick zu prägen.

Dann sehen wir unseren Nächsten. Wir schauen nicht weg, nur weil es unangenehm ist. Und beim Nachbarn, der etwas schwierig ist – da merken wir: Da ist mehr als einfach sein Verhalten.

- Diese Ähnlichkeit zeigt sich auch im **Dienen**. **Jesus** selbst ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Sondern er hat uns gedient. Er hat sich **für uns hingeben**, hat **Kraft** und **Zeit** und am Ende sogar sein **Leben** für uns gegeben. Und aus diesem Dienst entsteht unsere Willigkeit und Fähigkeit zum Dienst. Wir müssen nicht aus Zwang dienen, oder um gesehen zu werden. Und wir müssen niemandem was beweisen, weil Jesus schon alles gegeben hat.
- So dürfen wir aus Dankbarkeit dienen. Beschenkt und Geliebt dürfen wir uns Hingeben, ohne uns zu verlieren. Also dort Ja sagen, wo Gott mich gebrauchen will – und auch mal nein sagen, ohne Schuldgefühl. Aus seinem Dienen dürfen wir dienen.

Alles, was Jesus an sich zeigt, ist Herrlichkeit, weil es Gottes Wesen offenbart. Und genau an dieser Herrlichkeit lässt Gott uns Anteil haben.

Damit geschieht etwas Großes. Denn Gott stellt wieder her, was er am Anfang in uns hineingelegt hat. Der Mensch wurde als Ebenbild Gottes erschaffen. Aber durch den Sündenfall ist dieses Bild verzerrt, beschädigt und entstellt.

Und nun wird der Schaden behoben. Gott erneuert uns. Er stellt uns wieder her. Und wir werden immer weniger entstellt von der Sünde und bekommen immer mehr von der Schönheit Gottes zurück. Die Herrlichkeit Jesu wird immer mehr auch unsere Herrlichkeit.

Das hält Gott für uns bereit und das möchte Gott für uns. Und er zeigt uns das auch an anderen Stellen in der Bibel. Z.Bsp. in **Römer 8,29. → LESEN:**

Gott hat uns vorherbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu werden.

Das ist Gottes Ziel mit unserem Leben. Jesus ist nicht nur unser Retter. Nicht nur unser Vorbild. Er ist auch das Urbild.

An ihm zeigt Gott, wie ein Mensch aussieht, der ganz von Gott geprägt ist. Und wir sollen immer mehr so werden, wie er ist.

Und jetzt kommt das entscheidende: Wenn das Gottes Ziel ist – dann wird Gott auch den Weg dahin bahnen.

Und diesen Weg wollen wir uns jetzt anschauen. **Wir kommen zum zweiten Punkt: Wie kommt es zustande, dass wir in dasselbe Bild verwandelt werden.**

Paulus schreibt es uns hier in **2 Kor 3,18**: „Indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel,“

Das Erste, was es braucht, ist ein **unverhülltes Angesicht**.

Und um das zu verstehen, hilft das Spiel „**Blinde Kuh**“.

Da steht eine Person in der Mitte und ihr sind die Augen verbunden. Die ist die Blinde Kuh und sie muss die anderen fangen. Aber ihr sind ja die Augen verbunden. Und zwar **so, dass man wirklich gar nichts sieht – nicht mal ein bisschen**. Kein Gesicht. Keine Bewegung. Keine Richtung.

Die anderen stehen rundherum. **Sie sehen klar und deutlich**.

Aber die blinde Kuh umgeben von Menschen, sie ist ganz nah dran. Doch sie kann niemanden sehen. Sie tastet sich vor, hört Stimmen, ahnt vielleicht eine Richtung – aber sie sieht nichts.

Und genau so beschreibt die Bibel unser Leben **ohne Jesus**.

**Ohne Jesus sind wir die blinde Kuh**. Wir leben mitten in Gottes Welt. Wir hören vielleicht von Gott.

Wir bekommen Orientierung durch andere Menschen. Vielleicht sind wir sogar religiös.

**Aber wir sehen die Herrlichkeit Gottes nicht**. Da liegt ein Schleier über unserem Herzen.

Paulus sagt in den Versen vorher, V15-17: *Dieser Schleier wird weggenommen, wenn jemand sich zu Christus wendet*.

Das ist die Einladung heute: → **Wenn du merkst: „Ich bin die blinde Kuh“ – dann komm zu Jesus**.

- Du musst nicht erst besser werden oder alles im Griff haben.
- Vielleicht sagst du heute: „Ich habe gesucht. Ich habe gehört. Ich habe getastet. Aber gesehen habe ich nicht.“
- Dann ist **heute der Moment: Wende dich zu Jesus. Gib ihm dein Leben. Bitte ihn um Vergebung deiner Schuld und lass dir den Schleier abnehmen**.
- Denn wenn du zu ihm kommst, dann nimmt er den Schleier weg. Dann gehst du nicht mehr tastend durchs Leben. Dann darfst du sehen.

Und das schöne ist: Zu Jesus dürfen wir so kommen wie wir sind, aber wir müssen nicht so bleiben.

Wer Jesus sieht, der wird verändert. Und Paulus erklärt uns wie.

Dabei ist das kleine Wörtchen „**INDEM**“ entscheidend. Das zeigt uns das **WIE** der Veränderung.

Die Veränderung geschieht nicht durch Programme oder einer ganz bestimmten geheimen Prozedur. Nicht durch geistliche Übungen als Selbstzweck. Sondern **indem** wir die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel.

Durch das Anschauen der Herrlichkeit des Herrn. Gott macht uns also nicht nur frei zu sehen, sondern er macht uns auch frei, **uns von dem, was wir sehen, verändern zu lassen**.

Diese Ähnlichkeit, die kommt durchs Anschauen. Ein Anschauen, wie in einem Spiegel.

Wenn ich abends gemeinsam mit meiner Frau Esther die Zähne putze, dann stehen wir nebeneinander. Und wenn ich so seitwärts in den Spiegel schaue, dann sehe ich sie. Auch, wenn ich Esther nicht direkt anschau, kann ich sie deutlich sehen. Wie sie so dasteht und auch kräftig putzt. Genauso ist das hier:

Jesus ist in den Himmel aufgefahren und sitzt dort zur Rechten Gottes. Und wenn er wiederkommt, dann sehen wir ihn von Angesicht zu Angesicht. Jetzt können wir ihn nicht direkt, nicht physisch vor uns sehen. Aber wir dürfen jetzt schon auf ihn schauen, ihn sehen wie in einem Spiegel. Auch wenn er nicht direkt vor uns steht, können wir auf ihn schauen und ihn klar erkennen. Mit den Augen unseres Herzens.

Wenn Gott uns also frei macht zu sehen, und uns verheißt, dass dadurch die Veränderung in das Bild Jesu kommt – sollten wir nicht all unsere Zeit darauf verwenden unseren herrlichen Herrn zu betrachten?

Und jetzt kommen wir zu der ganz praktischen Frage: Wie schauen wir denn auf Jesus? Wie geschieht dieses „Anschauen der Herrlichkeit des Herrn“ im ganz normalen Leben?

**Zuallererst geschieht es im Wort und im Gebet.** Das sind die Orte, wo wir Jesus am besten anschauen. Dort finden wir ihn garantiert und wir lernen ihn mit den Herzensaugen zu sehen.

Wenn wir die Schrift lesen, begegnen wir nicht nur Worten oder Lehren, sondern der Person Jesu selbst. In den Aussagen, Handlungen und Verheißungen Gottes wird sein Wesen sichtbar.

**Johannes 5,39:** „Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; und sie sind es, die von mir zeugen.“

In der Bibel begegnen wir Jesus. Dort sehen wir ihn.

**Im Gebet antworten wir auf das, was wir in der Bibel sehen.** Wir bleiben vor Gott stehen, richten unser Herz auf ihn aus und lassen zu, dass sein Geist in uns wirkt. So wird das Anschauen zu einer Beziehung: Wir sehen den Herrn, und während wir bei ihm verweilen, verändert er uns innerlich.

---

Aber sind wir ehrlich: Unser Alltag ist voll: Da gibt's Arbeit, Termine, Kinder, Verkehr, Einkauf, Haushalt. Und wir können uns nur eine bestimmte Zeit am Tag für Bibellesen und Beten reservieren.

Und genau hier ist die gute Nachricht: → Paulus sagt nicht: Ihr werdet verwandelt, indem ihr euch aus dem Alltag zurückzieht. → Sondern: indem ihr schaut.

Und Gott hat uns eine riesige Hilfe gegeben, um genau das zu lernen: die **Schöpfung**.

→ Die Schöpfung ersetzt nicht Bibel und Gebet – aber sie vertieft das, was wir dort sehen.

Kolosser 1,15-17 sagt uns: Durch Jesus ist alles geschaffen und es ist alles **zu ihm hin geschaffen**.

Die ganze Welt, in der wir leben ist ein Zeugnis und ein Hinweis auf Jesus. Sie ist wie ein Spiegel, in dem die Herrlichkeit Jesu aufleuchtet.

Wenn wir also die Schöpfung anschauen, dann schauen wir – indirekt – auf Jesus.

### **Wie meine ich das?**

Wenn du zum Beispiel die **Sonne** siehst. Dann siehst du ihren Glanz und wie hell sie ist, spürst ihre Wärme, aber sie beleuchtet nicht nur, sie verändert auch:

- Sie lässt Pflanzen wachsen. Sie belebt und richtet aus. Und genauso ist auch Christus. Wenn wir ihn anschauen, spüren wir die Wärme. Und wir werden bleiben nicht neutral in seinem Licht, sondern wir werden verwandelt. Er schenkt uns das Leben und gibt uns Orientierung.

Oder du bist am Morgen auf dem Weg zur Arbeit. Und dann siehst du wie die Sonne aufgeht. Ganz egal wie deine Nacht war – sie geht auf. Egal, ob du eine friedliche und erholsame Nacht hattest – oder unruhig warten musstest, bis die dunkle Zeit vorbei ist. Die Sonne geht auf. **Und du erinnerst dich: Jesus ist treu. Seine Barmherzigkeit ist jeden Morgen neu.** Egal, ob ich gerade eine gute oder eine schwere Zeit in meinem Leben habe. Jesus ist barmherzig und treu.

So schult die Schöpfung unseren Blick. In ihr dürfen wir unser Herz trainieren, Jesus überall zu entdecken. → Aber auch sonst im Alltag, dürfen wir auf Jesus schauen.

Zum Beispiel **beim Duschen**. Du stellst das Wasser an und du merkst, wie das Wasser über dich fließt. Wie es **erfrischt** und besonders, wie es dich **reinigt**. Und plötzlich kommt dir der Gedanke: **Genau das macht Jesus. Er reinigt mich.** Nicht nur oberflächlich, sondern ganz. All die Sünde und den ganzen Schmutz wäscht er weg. Und auf einmal predigt dir das Wasser das Evangelium. Und dein Herz schaut auf Jesus.

→ Manchmal ist der Alltag gar nicht das Problem – sondern unser Blick.

**Unser Alltag ist also kein Hindernis für unser geistliches Wachstum, sondern er ist das Trainingsfeld.** Wir dürfen mit offenen Augen durchs Leben gehen und Jesus dort entdecken, wo wir sowieso schon sind.

Überall wo wir sind, können wir auf Jesus schauen. Und das kannst du persönlich, für dich allein machen. Das kann man aber auch gut in Gemeinschaft mit anderen machen. So als eine Art Spiel.

Genau das haben wir damals im Studium gemacht. Das hat eine Studentin eingeführt und sie hat dann immer zwischendurch einfach mal gefragt: Siehst du das und das dort? An welche geistliche Wahrheit erinnert dich das?

Und da kamen teilweise ganz unterschiedliche Dinge raus, doch es hat unseren Blick immer wieder auf Jesus gelenkt. Plötzlich war die ganze Welt von Predigten. Und überall ist Jesus sichtbar für den, der sehen will.

Wenn du also heute mit deiner Familie oder mit Freunden unterwegs bist, dann spielt doch einfach mal dieses Spiel. Egal ob ihr einen Spaziergang macht oder gerade gemeinsam esst. **An welche geistliche Wahrheit erinnert euch das?**

Einfach mal so als kleine Challenge zwischendurch. Und ich bin mir sicher, dass ihr nicht nur immer mehr entdecken werdet, wie herrlich Jesus ist, sondern ihm auch Stück für Stück ähnlicher werdet.

Wir haben jetzt gesehen, was unser Auftrag ist. Auf Jesus schauen. Aber diese ganze Verwandlung geschieht nicht losgelöst von Gott. Deshalb kommen wir zum dritten und letzten Punkt der Predigt: **Wer bewirkt diese Änderung?**

So aufmerksam wie ihr zuhört, wisst ihr es wahrscheinlich schon, doch ich möchte noch einmal den kompletten Vers 18 lesen, damit wir die Antwort erhalten.

#### **VERS 18 LESEN.**

Die Veränderung kommt vom Geist des HERRN. Wir werden von ihm verwandelt. Das ist passiv. Es ist der Heilige Geist, der diese Veränderung bewirkt.

Doch Moment: Hatten wir nicht gerade gesehen, dass Wir auf Jesus schauen müssen? Was bewirkt denn nun die Veränderung? Unser Schauen oder der Heilige Geist?

→ Beides. → Wir sind aktiv – aber Gott ist der eigentliche Handelnde.

Das ist kein Widerspruch, sondern finden wir auch an anderen Stellen der Bibel. Zum Beispiel Phil 2,12-13. **PHIL LESEN**

Auch hier, kein Widerspruch, sondern ein Zusammenspiel:

Es gibt unsere Seite: Wir sollen bewirken, wir sollen auf Jesus schauen und nachfolgen. Wir sollen uns auf ihn ausrichten.

Und Gottes Seite: Denn er ist es, der es bewirkt. Er verändert und erneuert uns.

Das Christliche Leben ist also nicht einfach Aktivismus. Es ist keine Selbstoptimierung oder einfach moralisches Leben. Denn Jesus hat gesagt: „ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh 15,5)

Aber wir sind auch nicht rein passiv. Im Sinne von: Jesus macht alles, wir nichts. Das wäre ein falsches „Loslassen“. Schließlich hat Jesus uns in die Nachfolge gerufen. Wir sollen den neuen Menschen anziehen und den guten Kampf des Glauben kämpfen.

So verwandelt uns der Geist in das Bild Jesu – aber nicht ohne unser Schauen. Und wir schauen – aber wir verwandeln uns nicht selbst.

Wir brauchen das Wirken des Heiligen Geistes!

Doch wir wissen oft wenig über den Heiligen Geist, weil er für uns nicht so greifbar ist. Gott der Vater und Gott der Sohn sind für uns leichter verständlich. Bei ihnen fallen uns auch gleich viele Geschichten ein, in denen wir ihr Handeln sehen und verstehen. Beim Heiligen Geist ist das schwerer. Denn er stellt sich nicht in den Mittelpunkt, sondern macht Jesus groß.

Jesus selbst sagt: „Er wird mich verherrlichen.“ (Joh 16,14).

Das heißt: Wenn der Heilige Geist wirkt, dann wird Jesus größer, klarer, herrlicher.

Der Geist schenkt uns eine Liebe zu Jesus. Er macht unser Herz auf und lässt uns die Herrlichkeit Jesu erkennen. Und genau das brauchen wir, wenn wir Jesus ähnlicher werden sollen.

Der Geist richtet unser Herz immer wieder neu aus. Er lenkt den Blick immer wieder auf Jesus.

„Vielleicht fragst du dich heute: *Werde ich Jesus wirklich ähnlicher?*

Und die ehrliche Antwort ist: Wahrscheinlich langsamer, als du willst – aber viel sicherer, als du denkst.

Denn die Veränderung hängt an diesem einen Versprechen:

**Der Geist des Herrn verwandelt dich – während du auf Jesus schaust.**

Deshalb lade ich dich heute nicht zu mehr Aktivismus ein. Sondern zu einem neuen Blick.

Schau auf Jesus. → Im Wort. Im Gebet. Im Alltag. Gehe mit dem festen Blick auf Jesus durch die Welt.

Gerade heute und in dieser neuen Woche. Nehmt dieses kleine „Spiel“ mit in euren Alltag:

„An welche geistliche Wahrheit erinnert mich das gerade?“

Wenn euch etwas auffällt, haltet kurz inne und fragt euch:

→ Was sehe ich gerade?

→ Und was sagt mir das über Jesus?

Und vertraue darauf: Während du schaust, arbeitet Gott.

Und eines Tages werden wir merken: Wir sind ihm ähnlicher geworden – nicht, weil wir es geschafft haben, sondern weil er an uns treu war.“ Amen.